

13. OKTOBER 2020 - AKTUELLES

Mutter-Kind-Kliniken schlagen Alarm



Müttergenesung: Erst seit Juni dürfen Mütter- und Mutter-Kind-Kliniken wieder Patienten aufnehmen. Foto: pixabay

KAG Müttergenesung sieht Angebote für Mütter, Väter und Kinder in Gefahr und wendet sich an Bundesgesundheitsminister Jens Spahn.

Die Situation für Mutter-Kind-Kliniken in Deutschland spitzt sich zu. Bis Ende September standen sie als Teil der lokalen Notfallversorgung unter dem Rettungsschirm der Bundesregierung.

Während der Schutz für Reha-Kliniken im Bereich der Rentenversicherungsträger vom Arbeitsministerium verlängert wurde, verweigert das für den Bereich der gesetzlichen Krankenversicherungsträger zuständige Gesundheitsministerium eine Folgeregelung für

Mutter-Kind-Kliniken.

Absicherung für Kliniken gefordert

Die Katholische Arbeitsgemeinschaft (KAG) Müttergenesung, die der größte Trägerzusammenschluss im Müttergenesungswerk und in der die kfd Mitglied ist, fordert Bundesgesundheitsminister Jens Spahn in einem Schreiben zu weiteren Absicherungen für Mutter-Kind-Kliniken auf. Ohne Unterstützung werden die pandemiebedingten Minderauslastungen schon in den nächsten Wochen existenzbedrohlich.

Erst seit Juni dürfen Mütter- und Mutter-Kind-Kliniken wieder Patienten aufnehmen. Nur langsam und unter Berücksichtigung eines Sicherheits- und Hygienekonzepts wird die Betten-Kapazität erhöht.

"Die Belegung ist äußerst fragil. In dieser schwierigen Situation sind die Kliniken seit dem 1. Oktober ausschließlich auf sich alleine gestellt. Wir sind tief besorgt, dass dieses wichtige Gesundheitsangebot für Mütter und Väter erneut in seinem Fortbestand bedroht ist", betont Lucia Lagoda, Bundesvorsitzende der KAG und Kuratorin im Deutschen Müttergenesungswerk.

Auf der Delegiertenversammlung der KAG Müttergenesung am vergangenen Wochenende in Fulda zeichneten Klinikvertretungen düstere Szenarien für die nächsten Monate. "Es ist überhaupt nicht nachvollziehbar, warum Auslastungseinbrüche für Reha-Kliniken im Bereich der Rentenversicherung weiter abgesichert werden, während die Reha-Kliniken im Bereich der Krankenversicherungen allein sehen müssen, wie sie klarkommen", so Lagoda weiter.

Bedarf wird weiter hoch bleiben

Alle Maßnahmen der Müttergenesung sind von den Entscheidungen des Gesundheitsministeriums und dem Verhalten der gesetzlichen Krankenkassen abhängig. Letztere berufen sich auf eine fehlende gesetzliche Grundlage für entsprechende Vergütungslösungen und betrachten sich als nicht zuständig.

Im vergangenen Jahr haben 32.000 Mütter und Kinder eine Vorsorge und Reha-Maßnahme in den Mitgliedskliniken der KAG genutzt. Lucia Lagoda sieht deshalb eine besondere Verantwortung.

"Durch die Pandemie sind die gesundheitlichen Belastungen für Familien weitergewachsen und für das kommende Jahr ist von nochmals höherem Bedarf auszugehen. Jetzt müssen wir dafür kämpfen, dass diese wichtige Infrastruktur für Familien auch für die Zukunft in ihrer Substanz erhalten bleibt".

Quelle: Pressemitteilung der KAG Müttergenesung

Links

Interview mit Margot Jäger, Leiterin der Geschäftsstelle der KAG Müttergenesung
Mutter-Kind-Kliniken schlagen Alarm

KONTAKT

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Bundesverband e.V.

Prinz-Georg-Straße 44
40477 Düsseldorf

Telefon: 0211 44992-0

Fax: 0211 44992-52

kontakt@kfd.de

STAND: 13.10.2020
